

# Zur Familiengeschichte des Generals Johann von Werth.

Von

**Kaspar Keller.**

---

Ueber die Herkunft des berühmten Reitergenerals herrscht noch immer ziemliches Dunkel. Neuerdings hat Dr. H. Oidtmann auf der Versammlung des historischen Vereins des Niederrheins in Linnich in einem auf eingehende urkundliche Forschungen gestützten Vortrage <sup>1)</sup> nachzuweisen gesucht, dass Johann der etwa seit dem Jahre 1400 in Linnich nachweisbaren Schöffenfamilie van Weyrdt entstamme. So ansprechend Oidtmanns Ausführungen sind, so ist ein direkter Beweis für die Abstammung doch nicht erbracht worden.

Aber selbst über die allernächsten Vorfahren Johanns gehen die Meinungen noch auseinander. In einem Aufsätze über die Aachener Sternzunft <sup>2)</sup> hatte Oppenhoff bei der Anführung des Mitgliedes Abraham von Strithagen <sup>3)</sup> unter Berufung auf Fahne <sup>4)</sup> bemerkt, dass Elisabeth von Strithagen mit Johann von Werth, dem Vater des Kriegshelden, verheirathet gewesen sei. Zu diesem Aufsätze Oppenhoffs hat Major E. von Oidtmann, wohl der beste Kenner der Genealogien der niederrheinischen Adelsgeschlechter, dem Verfasser eine Reihe von Mittheilungen zukommen lassen, welche die Angaben Oppenhoffs über die Familien der Sternherren vervollständigten, theilweise auch berichtigten. Diese Mit-

---

1) In erweiterter Form abgedruckt in den Annalen 73, S. 123 bis 153: Das Linnicher Geschlecht van weyrdt. Ein Beitrag zur Familiengeschichte des Johann von Werth.

2) Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins, Bd. 15, S. 236—326.

3) l. c. S. 300.

4) Fahne, Kölnische etc. Geschlechter, Bd. 1, S. 425.

theilungen v. Oidtman's sind nebst anderen Ergänzungen von Oppenhoff später veröffentlicht worden<sup>1)</sup>.

Unter anderem behauptet nun von Oidtman, die Angabe Fahnes, dass die Mutter von Jan von Werth eine Streithagen gewesen sei, sei höchstwahrscheinlich unrichtig; vielmehr sei eine Schwester des Generals, Johanna, wahrscheinlich an einen Streithagen zu Mertzenhausen verheirathet gewesen<sup>2)</sup>.

Auch H. Oidtmann lässt in dem genannten Aufsätze diese Frage unentschieden. Er sagt dort S. 149: „Johann von Werths Mutter scheint wirklich eine Streithagen gewesen zu sein.“ Nein, Elisabeth von Streithagen ist wirklich die Mutter Johanns gewesen. So unzuverlässig Fahnes Angaben auch vielfach sind, in diesem Falle hat er Recht. Dies geht schon aus der von Oidtmann selber S. 149 mitgetheilten Stelle aus einer Verpachtungsurkunde betr. das Gut Huppelrath von 1617 Februar 4 hervor. Es beweist das auch die folgende schon früher bekannte Eintragung in einem aus der alten Pfarrei Maria Ablass in Köln stammenden, jetzt im Kirchenarchiv von S. Ursula aufbewahrten Bruderschaftsbuche: Anno 1648, 29. decembris. Elisabetha Streithagen, Joannis de Wierdt excellentissimi istius herois et belli ducis mater, dono dedit fraternitati nostrae decem imperiales<sup>3)</sup>.

Ganz zweifellos aber wird Fahnes Angabe durch die unten abgedruckte Urkunde bestätigt. Diese Urkunde ist aber auch wegen ihres sonstigen Inhalts interessant. Es wird nicht näher angegeben, wo die von Werth'schen Besitzungen gelegen haben. In dem Vergleich, der in Nürnberg am 9. Oktober 1655 zwischen den beiden noch lebenden Kindern Johanns, nämlich Irmgardis, verheirathet mit Winand Hieronymus Raitz von Frentz, und Ferdinand Franz, abgeschlossen wurde, und durch den das Testament Johanns vom 12. September 1652 aufgehoben wurde,

1) Nachtrag zu dem im 15. Bande dieser Zeitschrift abgedruckten Aufsätze über die Aachener Sternzunft. Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins, Bd. 18, S. 337—349.

2) l. c. S. 349. Vgl. auch H. Oidtmann l. c. S. 148.

3) Im Taufbuche derselben Pfarrkirche findet sich folgende Eintragung: 1646, 19. septembris. Hercules ab Essing, pater, Hester von Wirth, mater. Joannes Antonius von Wirdt, susceptor, Elisabeth von Wirdt gnant Streithagen. Joannes Antonius, baptizatus. Köln, Historisches Stadtarchiv, Kirchenbücher nr. 143.

wird angegeben, dass Johann Grundbesitz zu Hattenheim im Rheingau <sup>1)</sup> hatte. Dieser Grundbesitz ist nach der Angabe des Vergleichs im Jahre 1642 von Bernhard Horneck von Wanheim gekauft worden <sup>2)</sup>. Wenn diese Jahreszahl richtig ist, dann ist der in unserer Urkunde erwähnte Grundbesitz zur Zeit des Vergleichs nicht mehr im Besitz der Werth'schen Familie gewesen, sondern wohl wieder verkauft worden. Denn es ist kaum anzunehmen, dass er in Folge der vom Kurfürsten Maximilian von Baiern, nach Johann von Werths Uebertritt zum Kaiser, am 5. Juli 1647 von Amberg aus an den französischen Residenten Baron d'Avaugour erlassenen Aufforderung, durch den französischen Commandanten von Mainz Werths Besitzungen im Rheingau einzuziehen <sup>3)</sup>, verloren gegangen ist.

Es entsteht sonst die Frage, warum dann nicht auch von Werths Besitzungen in Hattenheim eingezogen worden sind.

1641. Dezember 3 [Köln].

[Bürgermeister und Rath der Stadt Köln] beurkunden, dass Elisabeth Streithagen, Wittwe von Johann von Werth dem Aelteren, im Namen ihres Sohnes Freiherrn Johann von Werth, kaiserlichen und kurbairischen Feldmarschalllieutenants und Obersten dem kurmainzischen Hofraths-Protokollisten Anton Römer Vollmacht zur Verwaltung der ihrem Sohne gehörenden im Rheingau gelegenen Güter gegeben habe.

#### V o l m a c h t E l i s a b e t h e n S t r e i t h a g e n .

Wir etc. thuen kundt etc., dass die tugentsame Elisabeth Streit-hagen, wäilandt Johansen von Wierdt des eltern nachgelassene wittib vor uns persöhnlich kommen und erschienen ist, und hat in nahmen und von wegen ihres vielgeliebsten sohns herrn Johan von Wierdt, freyherrn, der Röm. Kay. Maytt, wie auch churfürstlicher durchlaucht in Bayren general veldtmarschalks leutenandten und

1) Die Besitzungen in Hattenheim gehören jetzt noch der Familie Raitz von Frentz. Augenblicklich wird darum zwischen zwei Zweigen der Familie ein Prozess geführt.

2) Historisch-genealogische Nachrichten über die freiherrliche Familie Raitz von Frentz zu Schlenderhan. Schlenderhan 1857. S. 47.

3) Fr. Teicher, Johann Freiherr von Werth, kaiserlicher und churbairischer General der Cavallerie. Augsburg 1877. S. 77.

4) Teicher l. c. S. 53.

obristen etc. dem ehrvest Anthon Römer, churfürstlich Mäintzischen hofrats protocollisten etc. völlige macht, gewaldt und commission gegeben und aufgetragen, thut solches auch hiemit und kraft dieses, wie es am besten und bestendigsten geschehen kan, sol oder mag, gestalt wolgemelts ihres sohns guetere im Reinkaw und ertzstift Mäintz gelegen, in verwaltung zunehmen, die jährliche gefelle, zins und einkömbsten, wie solche nahmen haben mögen, zuempfangen, zu quitieren und zu berechnen, ferner dasjehrig zu verordnen, zuthuen oder zulassen, was mehrwolermeltem ihrem lieben sohn und den seinigen nutz- und erspriesslich sein kan, sol oder mag. Wass demnach, cum potestate substituendi. Actum 3. decembris 1641.

Köln, Historisches Stadtarchiv, Briefbuch nr. 155 [Liber copiarum, A III, 10, nr. 155] fol. 242 b—243 <sup>1)</sup>.

1) Nachdem die obige Miscelle schon in Druck gegeben war, fand ich in den „Beiträgen zur Geschichte der Kreise Neuss-Grevenbroich“, die als Beilage zu der Neuss-Grevenbroicher Zeitung erscheinen, im Jahrgang 4 (1903), S. 14, einen Beitrag, betitelt: „Zur Geschichte des berühmten Helden Johann von Werth. Verzeichniss der Anniversarien für Mitglieder der Familie Johans, aufgestellt von dem früheren Pfarrer Noethlichs von Büttgen“. Als Nr. 5 und 6 steht dort:

Der wohledele herr Johann von Werth, des herrn Generals sel. vater.

Die wohledele frau Elisabeth von Streithagen, des herrn Generals sel. mutter.

In diesem Verzeichniss, das doch jedenfalls auf alte Aufzeichnungen zurückgeht, ist also auch ganz bestimmt angegeben, dass Elisabeth von Streithagen die Mutter Johann von Werths ist.

In dem oben angeführten Aufsätze H. Oidtmanns findet sich S. 131, Anm. 1 die Angabe, dass das Original des am 4. August 1635 für Johann de Werdt ausgestellten Adeldiploms sich im Historischen Archive der Stadt Köln befände. Das ist jedoch ein Irrthum. Das Exemplar des Kölner Stadtarchivs [Quartband in festen Deckeln, 11 Blätter, wovon Bl. 1 und 11 Papier, unbeschrieben, Bl. 2—10 Pergament, beschrieben] ist nur eine gleichzeitige Kopie. Ich gedenke diese Urkunde, die nur in einem älteren Druck bekannt ist, demnächst von neuem zum Abdruck zu bringen und bei dieser Gelegenheit eine genauere Beschreibung der Kopie des Kölner Stadtarchivs zu geben.